Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Neustr. 29/31. Fernruf 83. Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit" 45 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhausen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 195 — Herford, Dienstag, den 21. August — 1917

Beginn der Infanterieschlacht vor Verdun.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück.

Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maasufern vom Walde von Avocourt bis zum Caurieres-Walde (23 Klm.) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen.

Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkstes Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus.

Die Franzosen besetzten kampflos den Talou-Rücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden.

An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfront ist der Kampf im vollen Gange.

---

16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Contermann schoß drei Fesselballone und ein Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34; Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oitoz-Tales die zähen Widerstand leistenden Rumänen gegen das Trotustal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht worden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem westlichen Serethufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti heftige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unserer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unseren Stellungen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Abendbericht.

wtb. Berlin, 20. Aug. Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig. Auf dem westlichen Maasufer drang der Feind nur am Avocourtwalde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein; sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgeschlagen.

Oestlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden.

Rücksichtsloser Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfkräftige Abwehr kostete die Franzosen schwerste Verluste.

Sonst im Westen und Osten keine großen Kampfhandlungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 20. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Marasesti brachten deutsche Truppen in heftigen Kämpfen über 2200 Gefangene ein. Bei Grozesci am Oitoz, westlich von Okna, wurden Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische und deutsche Truppen erneut geworfen. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere tapfere Isonzo-Armee stand gestern wieder in erbittertem Ringen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unser. Während sich der Gegner zwischen Tolmein und dem Krn mit einzelnen Teilvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Anzza bis an die Meeresküste die Sturmwellen italienischer Massenangriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von stärkster Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe von Vrh; dort warfen sich dem Feinde die Egerländer Helden entgegen und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Desela und Vodice, auf dem Monte Santo und dem Monte Gabriele, im Hügelland östlich und südlich von Görz, überall wurde mit größter Erbitterung gerungen, ohne daß es den Italienern gelang, einen Fußbreit Boden zu gewinnen. Die Braven des Wiener Landsturms und das österreichische Landsturmregiment Nr. 51 fanden hier erneut reichlich Gelegenheit, von ihrer oft bewiesenen Kriegstüchtigkeit Zeugenschaft abzulegen. Zwischen der Wippach und dem Faiti Hrib zerschellten die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Schützenregimenter. Krainer Gebirgsschützen deckten hier heimatlichen Boden. Auch auf der Karsthochfläche tobte die Schlacht in größter Heftigkeit. Wogt südwestlich von Costanjevica noch der Kampf im Gelände der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind vollends über die vordersten Linien zurückgeworfen. Der 19. August brachte uns über 3000 Gefangene ein; die blutigen Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest; es wurden mehrere Einwohner getötet.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juli schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgestern nördlich von Asiago in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wich er aus dem Sugoner Tal.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

*

Abendbericht.

Wien, 20. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 20. August gemeldet: Die elfte Isonzoschlacht dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Besonders wird bei Vrh und südwestlich Costanjevica gekämpft. Bisheriger Verlauf gut.

Der U-Boot-Bericht.

wtb. Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Durch unsere U.-Boote wurden im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wiederum 5 Dampfer und 2 Segler versenkt, darunter der englische bewaffnete Dampfer „Rosemound" (3044 To.) mit Holz von Archangelsk nach Cardiff. Die übrigen Dampfer wurden aus starker Sicherung oder aus Geleitzügen herausgeschossen. Einer der versenkten Segler, eine Viermastbark, war mit 4 Geschützen bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

U-Boot-Beute im Juli.

wtb. Berlin, 20. Aug. Im Monat Juli sind an Handelsschiffsraum insgesamt

811 000 Bruttoregister-Tonnen

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 Bruttoregistertonnen sind im ersten Halbjahr des uneingeschränkten U.-Boot-Krieges insgesamt

5 495 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Feindliche Berichte.

Englischer Bericht vom 19. August, nachmittags. Früh morgens führten wir eine örtliche Unternehmung südöstlich Epehy erfolgreich durch, wobei wir deutsche Schützengräben in der Nachbarschaft des Gehöftes Gillemont nahmen und einige Gefangene machten. In der letzten Nacht drangen unsere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen südwestlich von Havrincourt und kamen mit einigen Gefangenen zurück; sie brachten dem Feinde schwere Verluste bei. In den Nächten zum 16. und 17. August warfen deutsche Flugzeuge die Hauptverteilungsstelle für Verwundete, töteten dabei zehn verwundete deutsche Gefangene und verwundeten neun nochmals; außerdem wurden deutsche Gefangene durch deutsche Bomben verwundet.

Englischer Bericht vom 19. August, abends. Erfolgreiche Teilunternehmungen nahe der Straße Ypern—Poehl—Kapelle schoben unsere Linien auf einer Frontbreite von einer englischen Meile (1,6 Kilometer) um 500 Yards (450 Meter) in die Tiefe, alle ins Auge gefaßten Ziele einschließlich eine Reihe stark befestigter Gehöfte wurden mit sehr geringen Opfern genommen. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Die bis jetzt festgestellte Zahl der von den Alliierten am 16. August nordöstlich von Ypern gemachten Gefangenen beläuft sich auf 2114, einschließlich 55 Offiziere. In Luftkämpfen wurden drei deutsche Flugzeuge zum Niedergehen, vier steuerlos zur Landung gezwungen. Acht unserer Flugzeuge wurden vermißt.

Französischer Bericht vom 19. August, nachmittags. Geschützkämpfe an der Aisne-Front, besonders nordwestlich und westlich von Reims. Feindliche Vorstöße auf unsere kleinen Posten nördlich von Braye, in der Gegend von Semericourt und von Fampells scheiterten in unserem Feuer. Auf beiden Maas-Ufern dauert der Artilleriekampf sehr heftig an. Im Priesterwalde östlich von Badonviller und nördlich von Celles-sur-Plaine schlugen wir deutsche Angriffsversuche, denen starkes Geschützfeuer voranging, ab. Der Feind erlitt empfindliche Verluste und ließ Gefangene in unseren Händen zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Die Räumung des Talou-Rückens.

T.U. **Berlin**, 20. August. Wie der Bericht der Obersten Heeresleitung heute mitteilt, ist der Talou-Rücken östlich der Maas von den Franzosen kampflos besetzt worden. Diese Anhöhe war schon, ohne daß die Franzosen es gemerkt hatten, von den deutschen Truppen geräumt worden und wurde nur durch eine schwache Postenkette, die den Gegner irreführte, besetzt gehalten. Bereits vor einer Woche wurden wir von zuständiger Seite davon verständigt, daß die Räumung erfolgt sei. Wenn also die französische Heeresleitung jetzt ankündigen wollte, daß der Talou-Rücken von den Franzosen in einem siegreichen Ansturm erobert worden sei, so würde dies auf einer Selbsttäuschung beruhen.

Eine internationale Finanzkonferenz

hf. **Haag**, 20. August. **Auf der Sitzung der britischen Arbeiterpartei vom 10. August erklärte der Abgeordnete Macdonald: In der Schweiz tagte eine internationale Konferenz von Finanzleuten. Die Regierung verweigerte ihnen keine Pässe und keine Gewerkschaft trat dieser Zusammenkunft hinderlich in den Weg.**

Auf diese Konferenz nahm die gut unterrichtete extrem annexionistische Wochenschrift „The New Europe" Bezug, wenn sie in ihrer Nummer vom 2. August mitteilt, sie höre aus „unangreifbarer Quelle", daß die geheime Konferenz internationaler Finanzleute, die kürzlich in der Schweiz tagte, und an der französische, englische u. deu[illegible] Vertreter teilnahmen, „im Interesse der G[illegible]kapitalisten aller Länder", als Hauptziel sich e[illegible] unmittelbaren Frieden steckte, der das Wachs[illegible] des internationalen Sozialismus und die steig[illegible] Flut der Revolution in ganz Europa verhindern könnte. Sie sollte der Abhaltung der Stockholmer Konferenz und einem direkten Ausgleich zwischen den Kriegführenden zuvorkommen, der nationale Ansprüche den Interessen der internationalen Hochfinanz unterordnen wollte."

Es scheint, daß manche Leute in England den jüngsten Schritt des Papstes mit dieser Konferenz in Zusammenhang bringen.

Der drohende Streik in England.

hf. **Rotterdam**, 20. August. **Reuter meldet aus London: Nach einer Unterhandlung mit dem Sekretär des englischen Landesamtes hat der Bund der Maschinisten erklärt, daß die Lage unverändert ist. Andererseits erklärte der Abgeordnete Thomas noch, daß der Nationale Bund des Eisenbahnpersonals sich weigern wird, den Streik zu unterstützen. Der Präsident des Handelsamtes empfing aufs neue Abgeordnete der Vereinigung der Eisenbahnmaschinisten, die mit dem Streik drohten. Der Präsident erklärte, die Männer könnten ihre Forderungen wegen des kürzeren Arbeitstages nach dem Kriege wiederholen. Die Regierung werde diese Forderung dann in wohlwollende Erwägung ziehen.**

wtb. **London**, 20. August. Reuter meldet: Eine Bekanntmachung wurde veröffentlicht, die den Ausstand der Lokomotivführer und Heizer verbietet und es für ungesetzlich erklärt, Gewerkschaftsgelder für Zwecke des Ausstandes zu verwenden.

Keine Entsendung japanischer Truppen.

Bern, 20. August. Der „Berner Bund" meldet aus Petersburg: „Rußkoje Slowo" berichtet aus Tokio, daß der japanische Minister des Auswärtigen den Parteiführern im Parlament mitteilte, daß die Nachrichten über eine bevorstehende Entsendung japanischer Truppen nach Rußland oder nach der Westfront reine Erfindungen seien.

Fischmangel in Norwegen.

Bergen, 20. August. Der größte Teil der für englische Rechnung aufgekauften riesigen norwegischen Fischlager mußte jetzt an Gunano-Düngerfabriken verkauft werden, da die Bestände, die Millionenwerte repräsentieren, gänzlich verdorben und zur menschlichen Ernährung nicht mehr zu verwenden waren. In Norwegen herrscht ein riesiger Fischmangel.

Niederländischer Dampfer nach England aufgebracht.

T.U. **Amsterdam**, 20. August. Aus Maßluis wird gemeldet: Der heute hier eingetroffene Dampfer „Cromer" berichtet, daß das mit Koks für Schweden beladene niederländische Dampfschiff „Leonore" von zwei englischen Torpedobooten aufgebracht worden ist.

Petersburg und die päpstliche Friedensnote.

Lugano, 20. August. Der „Secolo" meldet aus Petersburg: Die vorläufige Regierung läßt erklären, daß sie die Friedensnote des Papstes in wohlwollende Erwägung ziehen wird und daß sie den gleichen Zweck anstrebe, nämlich die Herbeiführung des Friedens für alle Kriegführenden.

Hinrichtung russischer Soldaten.

Basel, 20. Aug. Die „National-Zeitung" meldet über Stockholm aus Petersburg, daß im Laufe der letzten drei Wochen nicht weniger als 20 000 russische Soldaten wegen Ungehorsams im Militärdienst füsiliert wurden.

Auch Rußland verweigert Päße nach Stockholm.

Stockholm, 20. Aug. Hiesigen Bolschewiki-Kreisen zufolge soll durch englischen Einfluß Axelrod, der in Deutschland gewesen ist, der Paß nach Stockholm durch die russische Regierung verweigert worden sein.

*

Telegramm des A.- und S.-Rats an Henderson und Macdonald.

TU. **Stockholm,** 20. Aug. Vom Sowjet wurde an Henderson und Ramsay Macdonald folgendes Telegramm gesandt: Im Namen des Vollzugskomitees des A.- und S.-Rats begrüßen wir den Beschluß des englischen Proletariats, an der internationalen Konferenz in Stockholm teilzunehmen, wir sind überzeugt, daß es den englischen Arbeitern gelingen wird, alle Hindernisse zu überwinden, um zusammen mit den Sozialisten aller anderer verbündeten Länder an dem großen Werk der proletarischen Vereinigung zum Kampf für einen gerechten und dauerhaften Frieden auf demokratischer Grundlage teilzunehmen. gez. Tscheidze.

*

Die gefährdete russische Hauptstadt.

TU. **Stockholm,** 20. Aug. „Aftonbladet" erfährt aus Haparanda: Der russische Korpskommandant teilte nach Petersburg mit, eine Erschütterung der Nordfront würde die Hauptstadt gefährden, aber das jetzige voreilige Räumungsgerede bedrohe die Frontstimmung.

Laut „Roßkija Wjedomosti" mißhandelten am 13. August Soldaten auf dem Bahnhof von Pelinkewitsch drei Offiziere wegen des Verbots des Apfeldiebstahls. Zwei der Offiziere liegen todkrank darnieder.

*

Ernste Unruhen im Kaukasus.

TU. **Genf,** 20. Aug. Der „Newyork Herald" meldet aus Petersburg: Die „Nowoje Wremja" berichtet, daß im Kaukasus ernste Unruhen ausgebrochen sind, die von Anarchisten verursacht wurden. Gut bewaffnete und organisierte Banden, welche Tausende von Männern zählen, bedrohen die Transporte, zerstören die Dörfer und plündern die Bevölkerung aus. Der Kaukasus ist von einer völligen Lahmlegung des Wirtschaftslebens bedroht.

Riesige Explosionskatastrophe in Kanada.

wtb. **Montreal, 20. Aug. (Reuter.) Die Werke Rigaud in Quebek, die zur Herstellung von Explosivstoffen benutzt werden, sind in die Luftgeflogen. Nach den ersten Berichten werden dreihundert Personen vermißt. In dem benachbarten Orte Gragon wurden durch die gewaltige Explosion 40 Häuser zerstört. Die ganze Gegend ist von dichtem Rauch erfüllt. Ein Sonderzug mit Aerzten und Pflegerinnen ist von Monteal nach der Unfallstelle abgegangen.**

Spanien.

wtb. **Amsterdam, 20. Aug. In einem Telegramm aus Madrid vom 17. August gibt die „Times" eine ausführliche Schilderung über das Mißglücken des allgemeinen Ausstandes, den die Geheimausschüsse des republikanischen-sozialistischen Verbandes beabsichtigt hatten. Die Führer hatten offenbar gehofft, das wirtschaftliche Leben des Landes lahm zu legen und binnen weniger Tage in einer unblutigen Revolution Regierung und Monarchie zu stürzen. Im kritischen Augenblick vollzogen aber die Katalonier eine Schwenkung und verwarfen den Ausstand. Auch die Armee beobachtete nicht, wie man gehofft hatte eine wohlwollende Neutralität, während die Regierung erstaunlich energisch auftrat. Drei Tage lang kam es im ganzen Lande zu Zusammenstößen und in Barcelona und Sabadel fanden ernste Gefechte statt. Die sozialistischen Führer Besteiro, Anguiano, Largo und Cabalero, sowie hundert andere, darunter der revolutionäre Abg. Marellino Domingo, wurden verhaftet.**

Gerards „Enthüllungen".

Rotterdam, 20. August. Reuter meldet aus London: Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Fortsetzung der Enthüllungen des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin, Gerard, in der nun die deutsche Auffassung über den Frieden wiedergegeben wird. Gerard schreibt: Vom dem Zeitpunkt an, als Bethmann Hollweg zum ersten Mal über den Frieden sprach, haben ich und andere ihn gefragt, welches denn die deutschen Friedensbedingungen wären. Ich habe niemals jemand gefunden, der mir die definitiven Friedensbedingungen mitteilte. Bei verschiedenen Gelegenheiten habe ich den Reichskanzler gefragt, ob Deutschland geneigt sei, Belgien zu räumen. Immer antwortete er: „Ja, aber nur unter Bürgschaften." Im Januar 1917, als er aufs neue über den Frieden sprach, sagte ich, welches sind die Friedensbedingungen, über die Sie fortdauernd sprechen. Wollen Sie mir erlauben, ein paar Fragen zu stellen über die Einzelheiten der Friedensbedingungen? 1. sind die Deutschen geneigt, sich aus Belgien zurückzuziehen? Der Reichskanzler antwortete: Ja, aber nur unter gewissen Bedingungen. Ich fragte: Welches sind die Bedingungen? Er antwortete: Wir müssen möglicherweise die Forts von Lüttich und Namur haben, wir müssen überall in Belgien unsere Forts und Garnisonen haben. Wir müssen die Eisenbahnverbindungen von den Häfen aus im Besitz haben und andere Transportmittel. Die Belgier dürfen kein Heer haben. Wir Deutschen müssen ein großes Heer in Belgien unterhalten. Wir müssen auf dem Handelsgebiet Belgien unter unserer Aufsicht haben. Ich sagte: Ich kann nicht einsehen, daß Sie für die Belgier viel übrig gelassen haben, außer der Erlaubnis, daß König Albert in Brüssel wohnen darf . . . Der Reichskanzler antwortete: Wir können es nicht zulassen, daß Belgien ein vorgeschobener Posten von England wird. Ich sagte: Ich vermute, daß die Engländer von ihrer Seite aus nicht wollen, daß es ein vorgeschobener Posten von Deutschland wird, um so weniger, als v. Tirpitz erklärt hat, daß die Küste von Flandern gehalten werden müsse, um Krieg gegen England und Amerika zu führen. Ich fragte darauf: Und Frankreich? Der Reichskanzler antwortete: Wir sind bereit, dort Frankreich zu räumen, aber es muß eine Verbesserung der Grenzen stattfinden. Und was soll mit der Ostgrenze geschehen? fragte ich weiter. Bethmann Hollweg antwortete: Wir müssen eine ansehnliche Verbesserung unserer Grenze haben. Ich fragte: Und Rumänien? Bethmann Hollweg antwortete: Wir wollen es den Bulgaren überlassen, die Sache mit Rumänien zu regeln. Ich fragte: Und Serbien? Bethmann Hollweg antwortete: Vielleicht wird erlaubt werden, daß ein ganzes Serbien bestehen bleibt, aber das ist eine Frage, die Oesterreich-Ungarn zu regeln hat. Ich muß Oesterreich-Ungarn freie Hand lassen, um mit Italien zu tun, was ich will. Wir müssen Schadenersatz haben von allen Ländern. Auch müssen wir alle unsere Kolonien zurück haben. Natürlich, so bemerkte ich, Grenzverbesserungen ist ein höflicher Ausdruck für Einverleibungen.

Parteiführer beim Kanzler.

bb. **Berlin,** 21. Aug. Das „Tageblatt" meldet: Der Reichskanzler hat die Parteiführer für Dienstag vormittag um 9 Uhr zu sich berufen. Man nimmt an, daß er sie von den wesentlichen Teilen aus seinem im Bundesrat erstatteten Bericht in Kenntnis setzen wird. Der Reichskanzler beabsichtigt eine Reise nach Belgien, um sich persönliche Eindrücke über Belgien zu schaffen, nach Schluß der Ausschußsitzungen anzutreten, der im Laufe der Woche erwartet wird.

Herford und Minden-Ravensberg.

21. August.

Die alten und jungen 55er.

Der Verein ehem. 55er hier hatte seinem Stammregiment, das sich am Damenweg unvergängliche Lorbeeren gepflückt hat, Dank und Bewunderung der Heimgebliebenen ausgesprochen. Darauf ist das folgende Antwortschreiben eingegangen:

Im Felde, den 10. August 1917.

An den Verein ehemaliger 55er, Herford
z. Hd. des Herrn 1. Vorsitzend. u. Schriftf. Pottharst
Wohlgeboren.

Ew. Wohlgeboren danke ich im Namen des Regiments sehr herzlich für die so warme Anerkennung des Vereins, welche Sie so schwungvoll, zu Herzen gehend in Ihrem geehrten Schreiben vom 5. d. Mts. zum Ausdruck gebracht haben. Ich habe das Schreiben sofort zur Kenntnis des Regiments gebracht und darf überzeugt sein, daß sich jeder 55er aufrichtig über Ihre vorbildliche Betätigung wahren Kameradengeistes und alter 55er-Treue gefreut hat. Ich gebe mich mit allen Angehörigen des tapferen, wohlbewährten Regiments der frohen Zuversicht hin, daß wir beide, Ihr so segensreich wirkender Verein und das tatenfrohe Regiment in dieser großen Zeit in gewohnter Treue ganz besonders fest zusammenhalten und daß es uns gelingt durch Liebe zu Kaiser und Vaterland, durch Ehrfurcht vor dem, was große Väter ehedem für uns erstritten, auch diejenigen in der teuren Heimat, welche durch den langen schweren Krieg zu kämpfen und zu leiden haben, im Aufblick zu einer göttlichen Gerechtigkeit bei tapferer Ausdauer zu erhalten, bis ihnen sowohl, als uns der wohlerworbene Siegeslorbeer zufällt.

Indem ich die Ehre habe Ihrem so treu bewährten Verein die kameradschaftlichen Grüße und besten Wünsche vom ganzen Regiment übermitteln zu dürfen, verbleibe ich mit dem Ausdruck meiner besonderen Hochachtung Ew. Wohlgeboren

sehr ergebener
Frhr. v. Wangenheim,
Oberstleutnant und Kommandeur des Inf.-Regts. Graf Bülow v. Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55.

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Der Unteroffizier Heinrich Knauff, Sohn des verstorbenen Seilermeisters Knauff, Brüderstr., erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Es wurde ihm von seinem Korps-Kommandeur persönlich überreicht.

= **Die Rote Kreuz-Medaille** ist dem Kaufmann W. Werner für seine Verdienste um das Lazarettwesen verliehen. Wenn irgend eine Anerkennung wohl verdient ist, so diese.

= **Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe** haben erhalten Sanitätsrat Dr. Großkopff und Inspektor Moormann hier.

= **Revision auf Kupfer, Messing, Reinnickel.** Das Kriegsamt macht bekannt: Die stellv. Generalkommandos werden im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Haushaltung, Gastwirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Bekanntmachung M. 3231/10. 15. KRA. vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinnickel vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Melde- bezw. Ablieferungspflicht der von der Bekanntmachung M. c. 100/2. 17. KRA. betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden ist. Sofern die etwa versäumte Ablieferung bezw. Meldung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, werden die stellvertr. Generalkommandos von einer Strafverfolgung absehen.

kad. **Vorzugsweise Wagengestellung.** Da in der letzten Zeit häufig Anträge auf Dringlichkeitsbescheinigungen für „Vorzugsweise Wagenstellung" nicht in der vorgeschriebenen Form eingereicht wurden und dadurch Verzögerungen in der Beförderung von kriegswichtigen Gütern entstanden sind, weist die Kriegsamtstelle Düsseldorf nochmals zur genauen Beachtung auf folgendes hin: „Anträge auf vorzugsweise Wagenstellung beim Versand von mittelbaren und unmittelbaren militärischen Gütern, die nicht in der Transportdringlichkeitsliste verzeichnet sind, sind nur auf den vom Kriegsamt vorgeschriebenen Formularen, die bei der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19, erhältlich sind, vom Empfänger bei der für den Empfangsort zuständigen Kriegsamtstelle einzureichen. Die genaue Befolgung der erlassenen Vorschriften liegt im eigensten Interesse der Beteiligten."

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

74)

Da war es aus mit Hennings Selbstbeherrschung. Er glitt von seinem Sessel herab zu ihren Füßen nieder und krampfte seine Hände in ihr Kleid.

„Josta! Josta! Ahnst du nicht, was mir fehlt? Fühlst du nicht, daß ich verschmachten muß, nach dir? Verzeih — verzeihe mir — aber ein Verzweifelter liegt vor dir. Ich habe übermenschlich mit mir gerungen — nun kann ich nicht mehr", stieß er außer sich hervor.

Josta saß vor Schrecken wie gelähmt.

Entsetzt sah sie mit großen Augen in sein zerquältes Gesicht. Und dann sprang sie mit einem Ruck empor.

„Henning — um Gotteswillen!" rief sie tonlos und jäh erbleichend.

Wäre der Blitz vor ihr niedergeschlagen, sie hätte nicht mehr erschrecken können. Sie erkannte in namenloser Angst und Pein, was ihr aus den brennenden Augen des jungen Mannes in heller Verzweiflung entgegen leuchtete.

„Weiche nicht entsetzt vor mir zurück, Josta, erbarme dich. Ich weiß ja, ich bin ein Elender und doch — ich kann nicht anders. Wie ein Verzweifelter habe ich gekämpft mit mir selbst, das wirst du mir glauben. Ich liebe dich — liebe dich vom ersten Augenblick an, da ich dich als Rainers Braut wiedersah. Alles — alles gönne ich neidlos meinem Bruder, ich liebe ihn ja, nur dich kann ich nicht mehr an seiner Seite sehen. Und ich weiß ja, du liebst ihn nicht, du hast es mir selbst gesagt damals. Verzeihe mir, bebe nicht vor mir zurück. Ich wollte stark sein, wollte Herr über mich bleiben. Sonst wäre ich nicht gekommen. Aber nun ist es doch stärker als ich — ich kann nicht mehr."

Er sank in sich zusammen und barg sein Antlitz in ihrem Kleid.

Erschüttert und namenlos erregt sah Josta auf ihn herab. Ihr eigenes Leid ließ sie das seine verstehen. Sie konnte ihn nicht verdammen. Aber ein heißer, tiefer Schmerz brannte in ihrem Herzen. Warum mußte Henning sie so lieben, wie sie es von Rainer ersehnte?

Und nicht eine Ahnung hatte sie gehabt! Harmlos hatte sie sich seiner Zuneigung gefreut, die sie für eine brüderliche hielt. Ein tiefes Mitleid erfüllte ihr Herz. Sie konnte dem Unglücklichen nicht zürnen.

Barmherzig und liebreich, wie eine gute Schwester, neigte sie sich zu ihm herab und streichelte sein Haar.

„Mein armer, armer Henning! Wie sehr hast du mich erschreckt. Steh auf, ich bitte dich, du darfst nicht vor mir knieen, und ich darf solche Worte nicht von dir hören. Aber ich leide um dich und mit dir — so sehr — mein Herz tut mir weh. Steh auf, Henning, du mußt fort, heute noch mußt du abreisen, du darfst nicht in meiner Nähe bleiben. Denke doch an Rainer! Was würde es ihm für Schmerz bereiten, wenn er dich so leiden sähe!"

Henning stöhnte auf und faßte nach ihren Händen. Sie zog ihn empor. Er preßte seine Lippen auf ihre Hände und stammelte heiser vor Erregung:

„Vergib — vergib. Ich wußte nicht, was ich tat — aber ich liebe dich unsäglich."

„Schweig, Henning, schweig, wir wollen das beide vergessen. Du darfst dich nicht verlieren. Sei stark, wehre dich gegen dies Gefühl, das ein Unrecht, eine Sünde ist. Henning, lieber Henning, es würde mir das Herz brechen, müßte ich sehen, daß du dich verlierst. Denk an Rainer, sag ich dir. Er würde es nie verwinden, den Bruder zu verlieren, den er so liebt. Kein Wort will ich mehr von dir hören, ich darf dich nicht mehr wiedersehen, bis du ganz ruhig bist. Reise ab, ich flehe dich an, irgend ein Vorwand wird sich finden lassen. Leb wohl — und Gott helfe dir."

So stieß Josta außer sich vor Schmerz hervor, und in heiße Tränen ausbrechend, eilte sie aus der Bibliothek hinüber in ihr Zimmer.

Henning warf mit einem Aufstöhnen die Arme über den Tisch, und barg, in einen Sessel sinkend, das Gesicht in den Händen.

Er merkte nicht, daß draußen ein Wagen vorfuhr, der Rainer und Heilmann nach Hause brachte. Er merkte auch nicht, daß oben auf der Galerie eine hohe Frauengestalt hinausschlüpfte.

Gräfin Gerlinde hatte diese Szene von Anfang bis zu Ende belauscht. Nun flog sie mehr, als sie ging die langen Gänge zurück und die Treppe hinab in die Halle. In ihren Augen leuchtete es wie wilde Entschlossenheit. Jetzt war für sie der Zeitpunkt gekommen, zu handeln und alles zu einem gewünschten Ende zu bringen, jetzt hieß es klug sein — und zufassen.

Jeder ist seines Glückes Schmied, dachte sie bei sich.

Sie kam gerade die Treppe herab, als Rainer, der sich draußen von Heilmann verabschiedet hatte, in die Halle trat. Sich zur Ruhe zwingend, trat sie auf ihn zu.

„Ich habe mit dir zu sprechen, Rainer, in einer wichtigen Angelegenheit."

Er sah befremdet an, verneigte sich aber artig.

„Ich stehe sogleich zur Verfügung, Gerlinde; will nur Josta und Henning begrüßen."

Sie faßte seine Hand.

„Nein, ich muß dich vorher sprechen, Rainer. Die Sache duldet keinen Aufschub."

Er hatte einem Diener Pelz und Hut übergeben, und strich sich über das Haar.

„Du scheinst erregt zu sein, Gerlinde. Also wenn es eilt, was du mir zu sagen hast, so komm."

Er wollte durch die Bibliothek gehen, aber sie zog ihn hinter derselben den langen Gang hinab, der nach dem Westflügel zu seinen Zimmern führte. In sein Arbeitszimmer traten sie ein. Graf Rainer seltsam beklommen zumute. Er schob der Gräfin einen Sessel hin.

„Bitte, nimm Platz und sage mir, was du wünschest."

Die Gräfin sank in den Sessel. Vor Erregung zitterten ihr die Knie. Sie wußte, jetzt kämpfte sie um ihr Glück. Ihre Hände stützten sich zitternd auf die Armlehnen des Sessels, eine Schwäche wollte sie befallen; aber sie nahm sich zusammen und zwang sich zur Ruhe. Mit großen Augen sah sie zu ihm empor. Dann begann sie leise:

„Ich hätte längst zu dir sprechen sollen, Rainer, hätte dir nicht verbergen dürfen, was ich all die Zeit kommen sah — schon seit deiner Verlobung. Ich habe geschwiegen, in feiger Furcht, dir wehe zu tun. Aber heute muß ich sprechen. Es wäre ein Verbrechen an dir, ein Verrat an unserer Freundschaft, wollte ich noch länger schweigen."

Rainer war zusammengezuckt. Sein Gesicht sah plötzlich grau und verfallen aus. Eine Ahnung kam ihm, die ihn erzittern ließ. Aber er gab seinem Gefühl nicht nach. Mit einem Ruck richtete er sich straff empor, und sein Gesicht schien unbewegt.

„Sprich, Gerlinde — und bitte — ohne Umschweife", sagte er hastig.

Sie neigte das Haupt wie im tiefen Schmerz.

„Verzeihe, wenn ich dir wehe tun muß, Rainer. Bei Gott — lieber fügte ich mir selbst Schmerzen zu, als dir. Aber vielleicht trifft es dich doch am leichtesten aus meinem Munde. So höre — ohne Umschweife, wie du willst. Josta und Henning lieben sich, Rainer, wohl seit langem schon. Aber sie haben dagegen gekämpft. Daß Henning Josta liebt, wußte ich gewiß schon seit eurem Hochzeitstag. Ich sah, daß er Jostas Taschentuch — du weißt, das, was sie verlor, vom Boden aufhob und wie ein Verzweifelter küßte. Er trägt es auf seinem Herzen, und wenn er sich unbeobachtet glaubt, küßt er es. Als du mit Josta auf die Hochzeitsreise gingst, war er wie von Sinnen. Ob ihn Josta schon damals geliebt hat, weiß ich nicht. Aber später wurde es mir klar. Erlaß es mir, dir all die kleinen Zeichen zu schildern, die mir bewiesen, daß auch sie ihn liebt. Sie war sehr unglücklich an deiner Seite, ich sah sie oft weinen, und mit sehnsüchtigen Augen vor sich hinstarren. Sie hat Henning auch gesagt, daß sie dich nicht liebt. Bisher haben sie sich jedoch beide beherrscht, sie sind beide nicht die Menschen, sich kampflos einer verbotenen Liebe zu ergeben, das weißt du so gut als ich. Erst neulich sagte Josta verzweifelt zu mir:

„„Warum hat Rainer nicht lieber dich zur Frau erwählt, du paßt viel besser zu ihm als ich, bist älter und reifer, ich bin zu jung für ihn!"" So habe ich mit offenen Augen zusehen müssen, wie sich die beiden jungen Menschen quälten und mit sich und ihrer Liebe rangen. Und — nun sind sie doch unterlegen, Rainer. Vorhin, ein Zufall machte mich zum Zeugen, vorhin sah ich Henning vor Josta auf den Knieen liegen und hörte ihn in verzweifelten Worten von seiner Liebe sprechen. Josta war außer sich vor Schmerz, suchte ihn zu trösten und rief immer wieder: „„Denk an Rainer, wir dürfen uns nicht verlieren!"" Sie forderte ihn auf, sogleich abzureisen, und wollte ihn nicht wiedersehen. Weinend lief sie auf ihr Zimmer, und Henning liegt wie betäubt und gebrochen in der Bibliothek. So steht es, Rainer. Und nun komme ich zu dir, von heißem Mitleid erfüllt, um für diese beiden Unglücklichen zu bitten. Ich weiß, es ist der rechte Weg. Unsägliches Elend sehe ich kommen, wenn du nicht gut und stark bist. Rainer — muß ich dir sagen, was du tun mußt, was ich von deiner Größe erwarte?"

(Fortsetzung folgt.)

vz. **Umgestaltung des höheren Unterrichts.** Der Vorstand des Vereins deutscher Ingenieure hat in Gemeinschaft mit den Vorständen des Vereins deutscher Chemiker, der Gesellschaft für deutsche Erziehung, des Vereins für das lateinlose höhere Schulwesen, des Deutschen Ausschusses ist mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf, eine Eingabe an den Kaiser gerichtet, worin für die durch den Weltkrieg notwendig gewordene Weiterführung der Umgestaltung des höheren Unterrichts folgende Grundsätze unterbreitet werden: Verstärkung des deutschen Unterrichts; Verstärkung des Geschichtsunterrichts unter Berücksichtigung der neueren und neuesten Geschichte, weniger Auswendiglernen von Geschichtszahlen als vertiefte Kenntnis der Verfassungsgeschichte, in erster Linie des eigenen Landes; Ausgestaltung des geographischen Unterrichts nach der heimatkundlichen, verkehrspolitischen und wirtschaftlichen Seite; Ausdehnung und verstärkte Betonung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts, der hohe ideale Werte in sich schließt und in dieser Beziehung dem sprachlichen Unterricht in keiner Weise nachsteht; Förderung der Gestaltskraft (Ausbildung von Auge und Hand); vermehrte Pflege körperlicher Uebungen. Diese Forderungen werden kurz begründet. Bei dem Verlangen nach vertiefter Naturkenntnis wird nicht nur darauf hingewiesen, daß die Anwendung der Naturwissenschaften im Kriege wahrhafte Triumphe gefeiert hat, sondern auch betont, daß die vertiefte Naturkenntnis immer mehr ein wesentlicher und unentbehrlicher Bestandteil wahrer und echter Bildung geworden ist. Die Unterzeichner bitten den Kaiser um Einberufung einer Schulkonferenz, an der Schulmänner der verschiedensten Richtungen und Schulfreunde aller Berufskreise aus ganz Deutschland teilnehmen sollen.

= **Neue Grundsätze für Freischüler.** Der preußische Unterrichtsminister hat den Provinzialschulkollegien neue Grundsätze für die Vergebung der Schulgeldfreiheitstellen bei den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend übermittelt. Schulgeldfreiheit soll künftig jungen Leuten aus der minderbemittelten Bevölkerung den Zugang zu Berufen erleichtern, die den Besuch einer höheren Lehranstalt voraussetzen. Insbesondere soll Volksschülern, die nach dem Urteil ihrer Lehrer mit sehr guten Anlagen, großen Fleiß und treffliches Betragen verbinden, die Möglichkeit offen sein, Freistellen zu verlangen. Bei Prüfung der Bedürftigkeit sind neben dem Einkommen des Vaters die sonstigen seine wirtschaftliche Lage bedingenden Verhältnisse, namentlich größere Kinderzahl und die Notwendigkeit, seine Kinder auf auswärtige Schulen zu schicken, zu berücksichtigen. Halbe Freistellen sollen nur ausnahmsweise gewährt werden. Auch soll bei der Bewilligung der Schulgeldfreiheit zwischen einheimischen und auswärtigen Schülern nicht unterschieden werden.

Amt Rödinghausen.

Rödinghausen, 20. August. Die hier am 29. August und in Westtilver am 12. September geplanten Viehmärkte sind aufgehoben.

Amt Vlotho.

Exter, 20. Aug. Die Familie Wilh. Hoberg hier hat ihren zweiten Sohn, Herm. Hoberg, auf dem Felde der Ehre verloren. Im Juni 1915 fiel bereits sein Bruder, August Hoberg.

Stadt Bünde.

Bünde, 20. August. Die Liste der Wähler für die Stadtverordnetenwahlen ist zur Zeit im Rathause offengelegt. Die Zahl der Wähler beträgt 1077 (1090), die Steuersumme 429 629,61 ℳ (248 408,22 ℳ). Die erste Abteilung hat 21 (31) Wähler mit einem Steuerbetrag von 147 140 ℳ, Steuersatz 29 373,09 bis 6097,75 ℳ (85435 bis 1353,56 ℳ). Die zweite Abteilung hat 63 (130) Wähler mit einem Steuerbetrag von 141 306,20 ℳ, Steuersatz 5589,37 bis 969,41 ℳ (1252,32 bis 326,60 ℳ). Die dritte Abteilung zählt 1002 (989) Wähler mit einem Steuerbetrag von 141 306,20 ℳ, Steuersatz 968,89 ℳ bis zum fingierten Satz von 3 ℳ (326 bis 11,80 ℳ).

Unsere Helden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Feldwebel Albert Barnutz, geb. 28. 6. 74, Bünde, infolge Krankheit gestorben.

Christian Busekrus, geb. 26. 2. 93, Mennighüffen, gefallen.

Heinrich Hartwig, geb. 3. 10. 93, Solterwisch, gef.

Gustav Wöhrmann, geb. 10. 9. 89, Spenge, infolge Krankheit gestorben.

Aug. Wessel, geb. 9. 4. 98, Mennighüffen, gefallen.

---

bd. **Minden,** 20. August. Vom Stellv. Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege ist der Leiter der hiesigen Verwundeten-Transporte Ernst Knapp in Anerkennung seiner Verdienste zum Delegierten der freiwilligen Krankenpflege ernannt worden.

bd. **Minden,** 20. August. Mit zwei Lazarettzügen wurden heute 27 Deutsche und 13 Engländer bezw. 52 teils leicht-, teils schwerverwundete Engländer hierher gebracht. Sie stammen aus den Flandern-Schlachten und wurden durch die hiesige Krieger-Sanitätskolonne unter Mithilfe von Schülern des Gymnasiums und Realschule in die Lazarette gebracht.

bd. **Minden,** 20. August. Gestern abend stürzte zwischen Porta und Minden ein Postbeamter aus einem Personenzuge. Bahnbeamte trugen den Schwerverletzten zum Bahnhof, von wo er ins Krankenhaus gebracht wurde.

*

Ein kühnes Patrouillenstück.

Unser Infanterie-Regiment Nr. 55 hatte am Chemin des Dames eine neue Stellung bezogen. Um genauere Aufklärung über den Gegner zu erhalten, ging in der Nacht vom 15./16. Juni 1917 eine Patrouille unter der schneidigen Führung des von der Sommeschlacht her rühmlichst bekannten Vizefeldwebels Eilers aus Hörter ins Vorgelände. Lautlos schleicht sie sich an das feindliche Drahthindernis heran. Längere Zeit bleibt sie dort liegen und beobachtet scharf; die Nerven sind aufs Höchste gespannt. Im Graben ist alles still; man hat sie nicht entdeckt. Der entscheidende Augenblick ist gekommen. Auf ein Zeichen überschüttet sie die französische Stellung mit Handgranaten, worauf die kleine Schar, Eilers ihnen voran, entschlossen in den Graben springt. Er ist dicht mit Schwarzen besetzt. Die Handgranaten haben unter ihnen ihre vernichtende Wirkung getan, noch aber steht ein hartes Stück Arbeit bevor. Planmäßig wird sie vollführt. Während zwei Mann den Graben nach der einen Seite hin verriegelten, rollt ihn Eilers mit den übrigen Tapfern nach der anderen Seite hin auf. Ein blutiges Handgemenge entspinnt sich, die Besatzung, die ihnen den Weg versperren will, wird niedergemacht. Unaufhaltsam dringen sie über Verwundete und Tote hinweg weiter vor. Da wird Eilers am Kopf und am Arm verletzt, er schwankt, rafft sich jedoch wieder auf und stürmt weiter. Inzwischen aber nähern sich feindliche Reserven, es wird höchste Zeit, den Graben zu verlassen. Mit einem Ruck stehen sie auf der Deckung, werfen den Rest ihrer Handgranaten auf den Gegner hinab und kehren dann wohlbehalten in den eigenen Graben zurück. Ihre Aufgabe ist glänzend erfüllt.

Vizefeldwebel Eilers schmückt dafür das Eiserne Kreuz 1. Klasse, seine Getreuen sind entsprechend ausgezeichnet worden.

Lippische Fürstentümer.

Salzuflen, 20. August. Ein belgischer Zivilgefangener wurde am Sonnabend dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Auf dem Rittergut Horedissen, wo er in Arbeit stand, hat er sich an einem 15jährigen Jungen vergangen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Rinteln, 20. August. Bei dem Gewitter, das sich am Freitag nachmittag über unsere Gegend entlud, schlug ein Blitzstrahl in ein auf dem Gute Selleje bei Silixen pflügendes Gespann und tötete die beiden Pferde, die einen Wert von 6000 ℳ hatten. Der Knecht blieb bewußtlos liegen. Er wurde in das Rintelner Krankenhaus gebracht, wo man ihn am Leben zu erhalten hofft. Der Besitzer der Pferde war der Landwirt Selze aus Mühlenbruch.

Brakel i. W., 18. August. Durch Blitzschlag wurde ein Wirtschaftsgebäude des dem Grafen Oeynhausen-Sierstorff in Bad Driburg gehörigen alten Klostergutes getroffen. In kurzer Zeit standen die riesigen, mit schweren Sollinger Platten gedeckten Dächer der drei großen aneinanderstoßenden Wirtschaftsgebäude in Flammen. Die hinzueilenden Feuerwehren aus der Nachbarschaft konnten nicht verhindern, daß innerhalb zwei Stunden die vollen Scheunen mit ihrem wertvollen Inhalt vernichtet waren. Der große Viehbestand konnte bis auf sechs Kälber mit knapper Not gerettet werden und nur der Umstand, daß der Sturm sich im Laufe der Nacht drehte, verhinderte, daß die berühmte Kirche nicht auch ein Opfer der Flammen wurde.

Verden, 20. August. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein Herr aus Hamburg von einem Hilfsgendarmen angehalten, der 21 lebende Hähnchen, 5 Pfund Butter und 300 Eier bei sich hatte, die er angeblich im Kreise Fallinghostel gekauft haben will. Sämtliche Waren wurden beschlagnahmt.

T.U. **Berlin,** 20. August. Der Zivilpilot Kaemmerer unternahm gestern auf dem Bornstaedter Felde bei Potsdam mit einem Doppeldecker einen Fahrgastpflug, bei dem der Apparat sich gleich nach dem Aufstieg überschlug und abstürzte. Die Maschine ist vollständig zertrümmert. Kaemmerer war sofort tot. An dem Aufkommen seiner beiden Fahrgäste, einer Dame und eines Herrn, wird gezweifelt.

*

Die liebenswürdige Kriegsgesellschaft.

Berlin, 20. Aug. Die Anzeichen für Gemüseknappheit zeigen sich wieder. Manch Gemeindehaupt fragt sich sorgenvoll, wo es das von den Gemeindemitgliedern jetzt so begehrte Gemüse hernehmen soll. In der reichen Gemeinde Grunewald wurde man ganz plötzlich dieser Sorge enthoben. Ohne besondere Aufforderung ließ die Teltower Kriegswirtschaftsgesellschaft in Kraftwagen mehrere Zentner Schneidebohnen heranschaffen und stellte weitere Zufuhren in Aussicht; sie verlangte von der Gemeindeverwaltung nicht einmal eine Vergütung für die Beförderung, trotzdem Kraftwagen heute ja nur selten einem zur Verfügung stehen. Sie begnügte sich bloß mit der glatten Anrechnung der Höchstpreise. Mancher denkt — im Hinblick auf die steuerkräftige Gemeinde Grunewald — vielleicht: „Wer da hat, dem wird gegeben." Aber die Sache hat einen kleinen Haken. Die so plötzlich gelieferten Schneidebohnen, aus deren Anlieferung der Gemeinde keine besonderen Unkosten erwachsen, sind — vorjährige eingesalzene. Und die Grunewalder sind trotz dreier Kriegsjahre so verwöhnt, daß sie es vorziehen, jetzt frische Schneidebohnen zu essen. So kann es gar leicht kommen, daß die Teltower Kriegsgesellschaft keine Gegenliebe findet und der Grunewalder Gemeindeverwaltung nichts anderes übrig bleibt, als der Gesellschaft ihre Ware mit Dank wieder zur Verfügung zu stellen.

Vielleicht darf man sich aber die bescheidene Anfrage erlauben, warum die Teltower Kriegsgesellschaft nicht schon vor fünf oder vier Monaten ihre eingesalzenen Schneidebohnen den Gemeinden zugestellt hat. Sie hätte da willigere Abnehmer gefunden, selbst wenn sie die Beförderungskosten mit in Rechnung gestellt hätte.

*

v. Trott zu Solz, Oberpräsident von Hessen-Nassau.

T.U. **Kassel,** 20. August. Dem Vernehmen nach hat der Oberpräsident Hengstenberg, der sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, seine Entlassung aus dem Statsdienst nachgesucht. Als Nachfolger kommt der bisherige Kultusminister v. Trott zu Solz in Frage, der früher Regierungspräsident in Kassel war.

*

Eine norwegische Fischerflotte verunglückt.

Die „Baseler Nationalzeitung" meldet aus Christiania: Die Fischerflotte Norwegens ist von einem großen Unglück betroffen worden. Im nördlichen Eismeer wurden zahlreiche Fischereidampfer von einem unerhörten Sturm zerschlagen und durch Eisblöcke blockiert. Etwa 10 norwegische Dampfer mit 100 Mann Besatzung gelten als verloren. Eine große Hilfsexpedition wurde ausgerüstet, um die Gegenden im nördlichen Eismeer und bei Grönland abzusuchen und Ueberlebende zu retten.

*

Päpste als Friedensvermittler.

Es ist nicht zum ersten Male, daß ein Papst die dornenvolle Aufgabe des Friedensvermittlers übernimmt, an deren Lösung sich nun Benedikt XV. versucht. Pius IX. wandte sich bereits vor Ausbruch des Krieges von 1870 sowohl an den König von Preußen mit dem Ersuchen, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, sondern mit seiner Hilfe einen Weg friedlicher Vermittlung zu suchen. Von beiden Seiten erhielt er eine glatte, kühle Ablehnung.

Papst Leo XIII. trat im spanisch-amerikanischen Kriege nicht weniger als dreimal mit Vorschlägen zur Beilegung des Krieges hervor. Vorschlägen, die er der Königinregentin Maria Cristina von Spanien sowie dem damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Mac Kinley unterbreitete. Wohl erkannte man seine menschenfreundlichen Bestrebungen von beiden Seiten an, man lehnte sie aber höflich und entschieden ab. Den gleichen Mißerfolg erzielte Leo XIII. bei seinem Versuch, den Krieg zwischen Italien und Abessinien zu schlichten. Diese Vermittlung trug ihm damals nichts weiter als ein Schreiben des Negus Menelik ein, das ein Meisterstück diplomatischer Kunst genannt zu werden verdient. Während des Burenkrieges wandte sich Leo XIII. in einem eigenhändigen Schreiben an die Königin von England, die er persönlich kannte. Die Monarchin dankte in den verbindlichsten Worten für das menschenfreundliche Anerbieten des Heiligen Vaters, bedauerte jedoch davon ungeachtet ihres Wunsches, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, keinen Gebrauch machen zu können.

Auch der unmittelbare Vorgänger des heutigen Papstes Pius X. versuchte es, beim Beginn des Weltkrieges, unmittelbar nach der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien, Frieden zu stiften. Er tat das allerdings nicht durch eine direkte Mitteilung an die Staatsoberhäupter, sondern wählte den Weg der diplomatischen Verhandlungen. Am 29. Juli 1914 begannen in seinem Auftrage denn auch Besprechungen des päpstlichen Statssekretärs mit dem österreichischen Botschafter beim Vatikan. Sie verliefen aber, ebenso wie die vorhergegangenen päpstlichen Friedensvermittlungen, völlig ergebnislos.

*

Die Abreise des Zaren nach Sibirien.

Nach einer Havasmeldung aus Petersburg gibt die RußkojeWolja Einzelheiten über die Ueberführung Nikolaus II. und seiner Familie von Zarskoje Selo nach Sibirien. Darnach war der Palast in Zarskoje Selo das Zentrum der gegenrevolutionären Bewegung. Der Exzar unterhielt eine geheime Korrespondenz, die geöffnet wurde und die Entdeckung der Komplicen herbeiführte. Nach den Ereignissen vom 16. und 18. Juli tauchte die Frage noch dringender auf, ob die Anwesenheit des Exzaren in der Nähe von Petersburg nicht eine Gefahr bilde. Der Sovjet in Petersburg, der vorher die Ueberführung nicht als notwendig betrachtet hatte, sprach sich jetzt für die Entfernung der kaiserlichen Familie aus, umsomehr, als sich der örtliche Sovjet von Zarskoje Selo auf Befragen dahin erklärte, daß er für die Ueberwachung der Gäste des Zarskoje-Selo-Palastes nicht aufkommen könne. Der Tag und die Stunde der Abreise des Exzaren bildeten das größte Geheimnis. Kerenski ging persönlich nach Zarskoje Selo, um die Einzelheiten der Reise anzuordnen. Er war begleitet von Leutnant Kosmin von der militärischen Regierung Petersburgs. Die Nacht wurde zu den Vorbereitungen der Reise verwendet. Die 50 Diener der kaiserlichen Familie wurden autorisiert, die Familie des Exzaren zu begleiten; die erprobtesten Soldaten wurden in der Garnison ausgewählt, um die Eskorte für die Reise zu bilden. Die Abreise sollte im Laufe der Nacht stattfinden, wurde aber bis 4 Uhr morgens verzögert. Das Herrscherpaar begab sich vom Palast aus im Automobil zum Bahnhof. Auf dem ganzen Wege bildeten die Truppen Spalier, aber wegen der frühen Morgenstunde, und da die Abreise geheim gehalten worden war, befanden sich nur vereinzelte Personen auf den Straßen. Nikolaus II. trug eine militärische Uniform aus Feldkakhi. General Dolgorucki nahm an seiner Seite Platz. Die Kaiserin und die Großfürstinnen stiegen in die Automobile, begleitet von ihren Damen und den Ehrendamen. Der Exthronfolger war begleitet von dem Unteroffizier der Marine, der ihm immer attachiert ist, und von seinem französischen Lehrer. Kerenski begab sich ebenfalls auf den Bahnhof, um auf dem Bahnsteig die letzten Befehle zur Abreise zu geben. Da das Trittbrett ziemlich hoch war, half Kerenski dem Exzaren „in liebenswürdiger Weise" und reichte ihm die Hand, damit er in den Wagen steigen konnte. Der Großfürst Michael Alexandrowitsch, der die Erlaubnis erhalten hatte, sich von der kaiserlichen Familie zu verabschieden, blieb auf dem Bahnsteig bis zur Abfahrt des Zuges, die um 4,10 Uhr erfolgte. Etwas später ging der zweite Zug mit den Dienern und mit dem Gepäck ab.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Höchstpreise für Hülsenfrüchte

sind durch Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 24. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 138) für den Doppelzentner inländischer Hülsenfrüchte aus der Ernte 1917 wie folgt festgesetzt: bei Erbsen auf 70, bei Bohnen auf 80, bei Linsen auf 85, bei Ackerbohnen auf 60, bei Peluschken auf 60, bei Saatwicken (Vicia sativa) auf 50, bei Winter-, Sand oder Zettelwicken (Vicia villosa) auf 45, bei Vogelwicken (Vicia cravа) auf 28 ℳ. Der Preis für Gemenge richtet sich nach der Art der gemischten Früchte und dem Mischungsverhältnisse. Er darf 55 ℳ für den Doppelzentner nicht übersteigen.

Für die Bewertung der Hülsenfrüchte gelten folgende Grundsätze:

a) die Höchstpreise sind nur für beste, gesunde und trockene Hülsenfrüchte zu zahlen. Für kleine Erbsen dieser Beschaffenheit sind höchstens 68 Mark zu zahlen;

b) für gute handelsübliche Durchschnittsware ist zu zahlen: bei gelben und grünen Viktoriaerbsen sowie großen grauen Erbsen 65 ℳ für den Doppelzentner, bei kleinen gelben, grünen und grauen Erbsen 63 ℳ für den Doppelzentner, bei weißen, gelben und braunen Bohnen 75 ℳ für den Doppelzenner, bei Linsen 80 ℳ für den Doppelzentner;

c) für Hülsenfrüchte von geringerer Beschaffenheit ist entsprechend weniger zu zahlen. Bei feuchten und bei käfer- und madenhaltigen Hülsenfrüchten sind außer dem Minderwerte die durch künstliche Trocknung und Bearbeitung entstehenden Kosten und Gewichtsverluste zu berücksichtigen.

Für die Bewertung ist die Beschaffenheit der Hülsenfrüchte bei der Ankunft an dem von dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

Die Reichsgetreidestelle ist bei Abgabe von Hülsenfrüchten an die Höchstpreise nicht gebunden. Dasselbe gilt für die Kommunalverbände hinsichtlich der Abgabe solcher Früchte zu Futterzwecken.

Der Höchstpreis für Hafer beträgt 27 Mark für den Doppelzentner, die Druschprämie bis auf weiteres 6 Mark.

Herford, den 17. August 1917.

Der Kreisausschuß.

Freigabe von Früchten aus der neuen Ernte zur Verfütterung.

1) Mit Ermächtigung der Reichsfuttermittelstelle werden auf Antrag den **Erzeugern** an selbstgeernteten Früchten zur Verfütterung aus der neuen Ernte für die Zeit bis zum **15. September 1917** freigegeben:

a) für jedes Pferd 100 Pfund; b) für jeden Zugochsen und Anspannkühe 75 Pfund; c) für jeden Zuchteber und Zuchtsauen 15 Pfund.

Freigegeben wird Hafer oder, soweit dieser noch nicht verfügbar ist, Gerste.

Die Verschrotung oder sonstige Zerkleinerung darf nur auf Schrotkarte erfolgen, die vom Brotausschuß Herford-Land ausgestellt wird; Anträge auf Freigabe und auf Ausstellung der Schrotkarte werden von den Vorstehern in den Gemeindeversammlungen am 26. August entgegengenommen; die Schrotkarten mit Anhängezetteln, ohne die kein Sack zur Mühle gebracht werden darf, können vom 3. September ab bei den Vorstehern in Empfang genommen werden. Die Schrotkarte gilt als Freigabe; wer Freigabe ohne Schrotkarte beantragt, erhält einen besonderen Freigabeschein.

2) Pferdebesitzer, die nicht selbst Hafer oder Gerste geerntet haben, können für die Zeit bis zum 15. September einen Haferschein, auf den sie Gerste bei den Kreislägern erwerben können, von den Aemtern erhalten; der Antrag ist bis zum 1. September zu stellen. Der Preis ist 17,50 ℳ für den Zentner.

Herford, den 16. August 1917.

Der Kreisausschuß.

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando. Münster, den 17. August 1917.
Abt I d Nr 5814.

Verordnung.

Gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich folgendes:

Die Verordnung vom 28. Juni 1917 lfd. Nr. 4493 — ergänzt durch die Verordnung vom 14. Juli 1917 lfd. Nr. 4678 — erhält folgende Zusätze:

1. Das Treiben einzelner Schafe, Ziegen und Schweine und die Beförderung solcher Tiere auf Wagen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ohne Mitführung eines von der Ortspolizei- oder Gemeindebehörde ausgestellten Ausweises wird verboten.

2. Die Geltung der Verordnungen wird auf das Fürstentum Lippe u. das Fürstentum Schaumburg-Lippe ausgedehnt.

3. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

Der kommandierende General:
Frhr. von Gahl.

Herford, den 18. August 1917.
Wellbrederweg 39.

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, jüngster Sohn, unser innigstgeliebter, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Gefreite

Willi Meierkord

im Alter von 22 Jahren den Heldentod durch Gasvergiftung fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Meierkord
und Angehörige.

Viehzählung.

Am 1. September d. Js. findet die sich vierteljährlich wiederholende Viehzählung statt.

Gezählt werden: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh.

Die Vordrucke werden am Sonnabend, den 25. d. Mts., ausgetragen und am Sonnabend, den 1. September d. Js., eingesammelt. Wer bei der Viehzählung übergangen wird, kann auf Zimmer Nr. 11 einen Anzeigevordruck erhalten.

Die Anzeigen müssen uns bis spätestens Montag, den 3. d. Mts., erstattet sein.

Wer die Anzeige nicht, oder unvollständig erstattet, macht sich strafbar.

Herford, den 21. August 1917.

Der Magistrat.

Dörranlage für Obst und Gemüse.

Die städtische Dörranlage in der Herforder Teppichfabrik ist wieder in Betrieb genommen.

Getrocknet wird Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags.

Die Waren zum Trocknen werden nur an diesen Tagen vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr angenommen. Ein Zentner zu trocknen kostet 4 ℳ, muß die Ware außerdem trockenfertig (geschält, geputzt usw.) werden. 6 ℳ.

Herford, den 20. August 1917.

Der Magistrat.

Nachtrag
zu den Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk
vom 18. April 1912/15. Mai 1912/19. Juli 1912.

1) Der § 30 der Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk erhält folgende veränderte Fassung:

„Es sind zu bezahlen für den zur Beleuchtung verwendeten Strom: bei einem Jahresverbrauch bis 1000 Kwstd. 50 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 2000 Kwst. 45 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 3000 Kwst. 40 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. über 3000 Kwst. 35 Pfg. für die Kwst. Der zu gewerbl. Zwecken, Kraftübertragung, Heizung und dergl. verwendete Strom wird auf Verlangen durch besondere, getrennt einzubauende Zähler gemessen und dann nach folgenden Preissätzen berechnet: bei einem Jahresverbrauch bis 2000 Kwst. 25 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 3000 Kwst. 24 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 4000 Kwst. 23 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 6000 Kwst. 22 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 10 000 Kwst. 21 Pfg. für die Kwst., für jede weitere Kwst. bis 12 000 Kwst. 20 Pfg. für die Kwst.

Bei einem Jahresverbrauch von über 12 000 Kwst. wird ein besonderer Preis je nach der Höhe des Verbrauches vereinbart.

Der Verbrauch bis zu 12 000 Kwst. wird zunächst nach den vorstehenden Preissätzen berechnet.

Ueberschreitet der Verbrauch im Laufe des Jahres 12 000 Kwst. dann wird der Gesamtverbrauch mit dem vereinbarten Preise berechnet und der für die ersten 12 000 Kwst. zuviel gezahlte Betrag wird auf den Mehrverbrauch verrechnet oder vergütet.

Dieser ermäßigte Preis findet jedoch auf die Verwendung von Akkumulatoren zur Aufspeicherung elektrischer Arbeit zu Beleuchtungszwecken keine Anwendung. Die Benutzung von Elektromotoren zur Erzeugung elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken ist untersagt."

Herford, den 28. Juni 1917.

Die Kommission der Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.
gez. Busse, Schönfeld, Kuhlo, Modersohn, Werner.

Herford, den 29. Juli 1917.

Der Magistrat.
gez. Busse, Werner, Brand, Höpker, Schönfeld, Müller, Kuhlo.

Herford, den 13. Juli 1917.

Die Stadtverordnetenversammlung.
gez. Fellinger, Werner, Modersohn, Kiese.

Genehmigt.
Minden, den 2. August 1917.
Namens des Bezirksausschusses. Der Vorsitzende.
(L. S.) J. V.: gez. Steinbrück.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Erhöhung der Preise vom 1. Oktober 1917 an in Kraft tritt.

Herford, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Nachtrag
zu den Bedingungen für die Herstellung der Leitungen und Entnahme von Gas aus dem städtischen Gaswerk in Herford.
vom 18. April 1912/15. Mai 1912/19. Juli 1912.

1) Der § 33 der Bedingungen für die Herstellung der Leitungen und Entnahme von Gas aus dem städtischen Gaswerk Herford erhält folgende veränderte Fassung:

Für das zu Beleuchtungs-, Heiz-, Koch- und technischen Zwecken verwendete Gas sind zu bezahlen **20 Pfg. für 1 Kubikmeter.**

Bei einem Jahresverbrauch über 10 000 Kubikmeter durch einen Abnehmer wird ein Rabatt von 20 Prozent gewährt.

Das zum Betrieb von Gasmotoren verwendete Gas wird **mit 16 Pfg. für 1 Kubikmeter** berechnet, wenn der Verbrauch durch einen besonderen Gasmesser gemessen wird.

Etwaige Preisänderungen werden von den städt. Körperschaften mit Genehmigung des Bezirksausschusses festgesetzt und mindestens einen Monat vor der Einführung bekannt gegeben.

Herford, den 28. Juni 1917.

Die Kommission der Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.
Busse, Schönfeld, Kuhlo, Modersohn, Werner.

Herford, den 29. Juni 1917.

Der Magistrat.
gez. Busse, Werner, Brand, Höpker, Schönfeld, Müller, Kuhlo.

Herford, den 13. Juli 1917.

Die Stadtverordneten.
gez. Fellinger, Werner, Modersohn, Kiese.

Genehmigt.
Minden, den 2. August 1917.
Namens des Bezirksausschusses. Der Vorsitzende.
(L. S.) J. V.: gez. Steinbrück.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Erhöhung der Preise vom 1. Oktober 1917 an in Kraft tritt.

Herford, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Nachtrag

zu den Bedingungen für die Herstellung der Leitungen und Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung in Herford vom 18. April 1912, 15. Mai 1912, 19. Juli 1912.

3) Der § 35 der Bedingungen für die Herstellung der Leitungen u. Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung in Herford erhält folgende veränderte Fassung:

„Der Preis wird von den städtischen Körperschaften festgesetzt. Etwaige Preisänderungen werden mindestens einen Monat vor ihrer Einführung öffentlich bekannt gegeben.

Die durch einen Wassermesser von einem Abnehmer verbrauchten Wassermessungen sind zu bezahlen:

bei einem Jahresverbrauch
bis 1000 cbm mit 20 Pfg. für den cbm
jedes weitere cbm bis 2000 cbm mit 19 Pfg. für den cbm
" " " " 6000 " " 15 " " " "
" " über 6000 " " 14 " " " "

Für jeden Anschluß ist jährlich eine Gebühr von 6 ℳ zu bezahlen.

Die Gebühr wird am Schlusse des Rechnungsjahres gehoben. Sie wird, wenn durch den Anschluß Wasser entnommen wird, auf den Verbrauch mit angerechnet."

Herford, den 28. Juni 1917.

Die Kommission der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.
gez. Busse, Schönfeld, Kuhlo, Modersohn, Werner.
Herford, den 29. Juni 1917.

Der Magistrat.
gez. Busse, Werner, Brand, Höpker, Schönfeld, Müller, Kuhlo.
Herford, den 13. Juli 1917.

Die Stadtverordnetenversammlung.
gez. Fellinger, Werner, Modersohn, Kiese.

Genehmigt.
Minden, den 2. August 1917.
Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
(L. S.) J. V.: gez. Steinbrück.

Vorstehender Nachtrag wird hiermit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Erhöhung der Preise vom 1. Oktober 1917 an in Kraft tritt.

Herford, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Stuckenberge werden von uns 25 Haufen Reisig u. Knüppel von je 10 rm Inhalt zum Preise von 15 ℳ für den Haufen an bedürftige Einwohner der Stadt Herford abgegeben. Das Holz ist im Voraus in der Kämmereikasse zu bezahlen. Nähere Auskunft wird im Rathause, Zimmer 55, erteilt.

Herford, den 17. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der im hiesigen Kreise aufgetretenen Ruhrerkrankungen weise ich darauf hin, daß jeder Erkrankungsfall an übertragbarer Ruhr innerhalb 24 Stunden der zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist. Befindet sich der Erkrankte nicht in ärztlicher Behandlung, so ist der Haushaltungsvorstand zur Erstattung der Anzeige verpflichtet. Bei jeder verdächtigen Erkrankung ist die rechtzeitige Heranziehung eines Arztes dringend geboten.

Herford, den 18. August 1917. Der Landrat.

Die Besitzung

Sachsenstraße Nr. 6 steht zum Verkauf. Näheres durch

Rob. Formel, Auktionator,
Hämelingerstraße 1.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **17. Dezember 1917, Vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden das im Grundbuche von Altstadt Band 15 Blatt 33 (eingetragener Eigentümer am 3. August 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Zigarrenarbeiter **Moritz Zurmühl** in Herford) eingetragene Grundstück Gemarkung Herford Flur 28 Parzelle 1890/89 4,43 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3078, Nutzungswert 480 ℳ, Gebäudesteuerrolle Nr. 1599a.

Herford, den 17. August 1917.

Königliches Amtsgericht.

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando. Münster, den 15. August 1917.
Abt. Ib Nr. 44024

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 ordne ich an:

I. Unternehmer mit der Genehmigung zu Veranstaltungen nach § 33 a Reichsgewerbeordnung haben jeden Zu- und Abgang der von ihnen für ihren Gewerbebetrieb auf kürzere oder längere Zeit verpflichteten oder verwendeten Personen ohne Unterschied, ob es sich um In- oder Ausländer handelt, sofort nach Dienstantritt unter Beibringung der Personalpapiere mit beglaubigtem Lichtbild bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

II. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

III. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Der kommandierende General
Frhr. von Gayl.

Verding.

Die Anfuhr der zum Straßenbau Schweicheln-Falkendiel noch erforderlichen Pack- und Decklagesteine ab Bahnwagen Schweicheln soll am **Freitag, den 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr,** in der Wirtschaft Generotzky in Schweicheln öffentlich verdungen werden. In Frage kommen rd. 600 cbm Packlagesteine und rd. 600 cbm Kleinschlag.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Herford, den 17. August 1917. **Die Bauleitung.**

Von der Reichsgetreidestelle in Berlin bin ich als

Kommissionär

für die Stadt Herford und die dazugehörigen Feldmarken bestellt.

Ich kaufe von jetzt ab Weizen, Roggen und Gerste auf für das Reich.

Herford, den 20. Aug. 1917.

H. Huth sen., Radewigerstr. Nr 35.

Verein Gemüse- und Obst-Markt

Arndtstr. 6. Herford. Fernruf 150.

Heute große Zufuhr in

Rhabarber u. Gemüse

aller Art

Tomaten und Citronen

besonders preiswert.

Goldsammelstelle Herford.

Alle, die bis zum 16. August Goldgegenstände abgeliefert haben, werden gebeten, den Gegenwert nunmehr am Donnerstag, den 23. d. Mts., in der Goldsammelstelle, Bäckerstr. 2, zwischen 3 u. 5 Uhr, abzuholen.

Blitzableiter.

Die Aenderung der Blitzableiter durch Ersatzteile wird durch geübte Leute und ohne Dachschäden auf Bestellung sofort ausgeführt.

Fernsprecher	**August Grube**	Fernsprecher
552	Dachdeckermeister	552

Der Herr Oberpräsident in Münster hat durch Erlaß vom 13. August d. Js. III 1526 genehmigt, daß die Viehmärkte in Rödinghausen am 29. August und Westkilver am 12. September d. Js. aufgehoben werden.

Herford, den 18. August 1917.

Der Landrat.

Ein Fortschritt in der Säuglingsernährung!
Fort mit dem Gummisauger!
Sauger aus porösem Gewebe das Beste!



„Die Mama"

Reform-Milch-Saugflasche ist glänzend begutachtet und erprobt. D. R. P.
—:— Praktisch, billig und dauerhaft. —:—
Alleinverkauf für Herford und Umgegend



C. A. Laux, Gehrenberg 24.

Lichtspielhaus „Wittekind."

Hückerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Das grösste Interesse beansprucht der Film vom Königlichen Bild- und Film-Amt, Berlin:

Graf Dohna und seine Möwe

Die Vorführung findet bis einschl. Freitag statt.

Anfang Mittwoch 3½ Uhr, an d. übrig. Tagen um 5 Uhr.

Pelz-Umarbeitungen Reparaturen

bitte in diesem Jahre schon jetzt machen zu lassen, da der Mangel an geschulten Arbeitskräften und die ständige Preissteigerung sämtlicher Materialien später meine bekannte sachgemässe und billige Lieferung in Frage stellt.

August Pracht,
Löbberstrasse 8.

Rollen-Papiere

für Papier-Abroll-Apparate

halten wir in den verschiedensten Breiten und Stärken auf Lager. Da die Papierpreise sprunghaft weiter steigen und das Papier immer knapper wird, empfehlen wir den Geschäften, sich beizeiten einzudecken.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land
Brunnstr. 29/31. Fernsprecher 83.

Schülermützen

werden wegen Mangel an Rohmaterial nur noch auf Bestellung angefertigt. Neuanfertigungen und Aenderungen, die nach Mittwoch jeder Woche einlaufen, können in derselben Woche nicht mehr erledigt werden.

Heinrich Pracht & Co.

Tüchtige:

Maurer, Zementierer, Zimmerleute, Bauarbeiter, Erdarbeiter,

für eine größere Baustelle bei Brilon sofort gesucht.

Betonbaugeschäft
Franz Schlüter,
Dortmund, Märkischestr. 59.

Einige kräftige

Arbeiterinnen

für Bodenarbeit ges.

F. W. Berten Nachf.

Hilfsdienstmeldestelle
Arbeitsamt.
Waisenhausstr. 1.

Gesucht werden:

2 Heizer, Haus und Küchenmädchen zum 1. Okt. 1 Putzfrau, 1 Mädchen für halbe Tage, 6 Arbeiterinnen

---

Erfahrenes, nicht zu junges

Mädchen

zum 1. Oktober, od. früher ges.

Frau Arnold,
Brüderstraße 34.

Junges Fräulein,

welches die Handelsschule besucht hat, sucht auf sofort eine geeignete Stelle auf einem Kontor bei bescheidenen Ansprüchen.

Angebote unter Nr. 693 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schutzimpfungen

gegen den Rotlauf der Schweine führe ich, soweit der Vorrat an Impfstoff reicht, morgens und abends von 7—8 Uhr bei meiner Wohnung aus.

Kreistierarzt Ostermann.

Für die Lebensmittelbranche ältere, zuverlässige

Verkäuferin

gesucht.

Näheres bei Frau **Huber,** Meierstr. 45.

Wohnung

von 4-5 Räumen zum 1 Oktober zu vermieten.

Nachzufragen in der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 617.